erschienen in: Rheinische Post vom 11.01.2016

Alte Mühle als ungewöhnliches Wohnhaus

In den 1970er Jahren stand die alte Kalkumer Mühle vor dem Verfall. Eine Sanierung hat das Gebäude gerettet. Heute ist es ein Wohnhaus.

VON JULIA BRABECK

Mathias Neumann wohnt gerne in ungewöhnlichen alten Gebäuden. Bis 2009 hat er auf einem alten, denkmalgeschützten Bauernhof im Umland von Neuss gelebt. Doch er wollte dort nicht dauerhaft bleiben, da diese Wohnung keinen Balkon oder Garten besaß. Zu einer Maklerin hatte er deshalb salopp gesagt, sie möge sich doch melden, wenn sie ein ungewöhnliches Objekt im Angebot hätte. Sechs Jahre später war dies tatsächlich der Fall. Die rund 235 Jahre alte Kalkumer Mühle stand zum Verkauf.

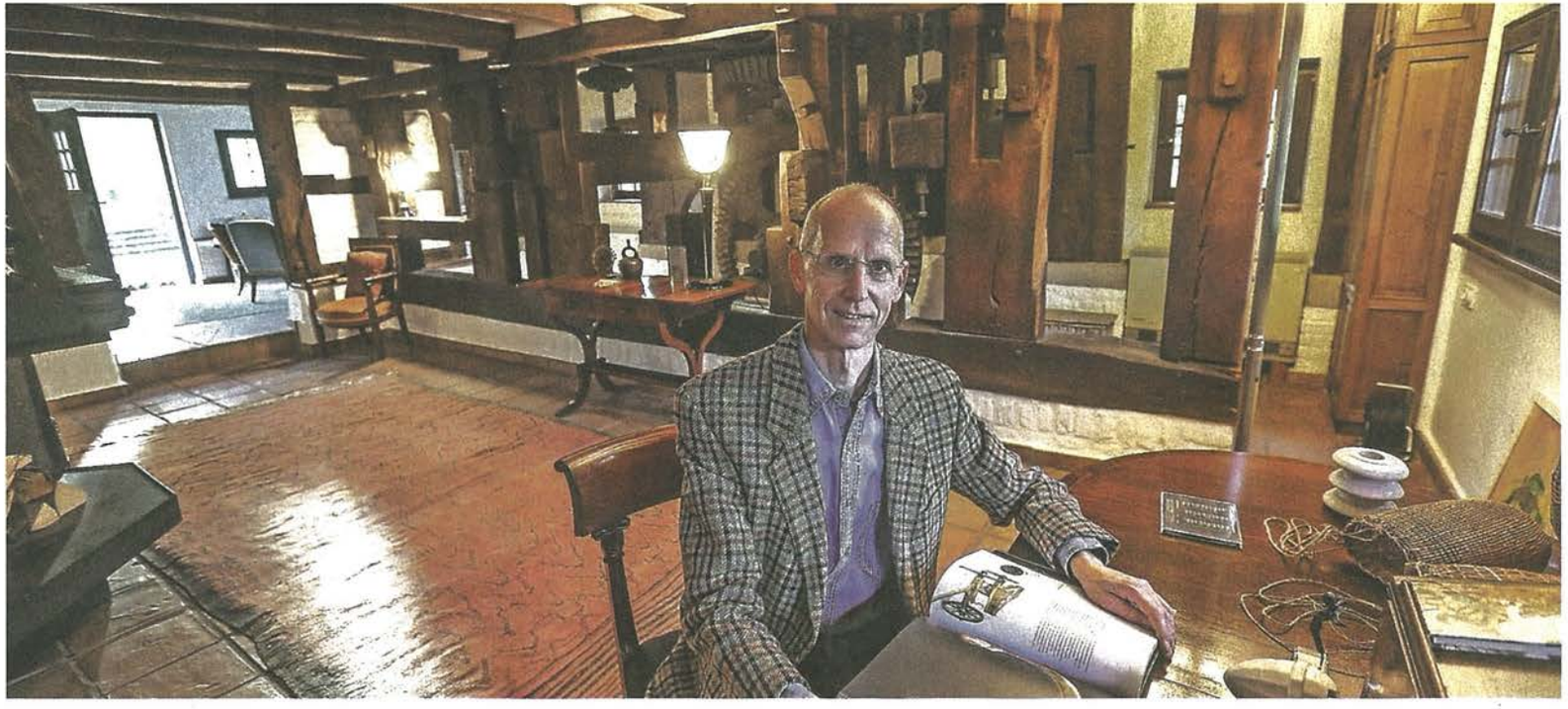
„Ich habe mich sofort in das Gebäude und seine Umgebung verliebt, Die Mühle mit dem vielen Wasser herum erinnerte mich an ein kleines Wasserschloss. Ich kam mir vor, wie auf einem Schiff", sagt Neumann.

Zahlreiche Künstler wie beispielsweise Hans Vilz und Josef Jossen haben ebenfalls den Zauber des Ortes gespürt und in Bildern festgehalten. Von diesem besonderen Charme ist allerdings einiges verloren gegangen, denn die beiden großen Mühlteiche sind inzwischen leergelaufen und der Schwarzbach fließt viel tiefer in seinem Bett an der Mühle vorbei.

Schuld daran ist eine EU-Wasserrichtlinie, die im Jahr 2010 umgesetzt wurde und nach der es keine Hindernisse mehr in fließenden Gewässern geben soll. „Ich darf also den Schwarzbach nicht mehr mit dem Wehr anstauen", sagt Neumann. Versuche, zumindest den kleinen Teich mit einer Pumpe zu befüllen, scheiterten, da der Boden zu sandig ist. „Der größere Teich soll eigentlich mit einer lehmigen Bodenschicht dafür besser geeignet sein, aber er liegt im Landschaftsschutzgebiet und dort sind jegliche technischen Geräte verboten", bedauert Neumann. Viele Kalkumer hatten in dem Bach Schwimmen gelernt und im Winter auf den zugefrorenen Teichen mit Schlittschuhen ihre Runden gedreht. Das gehört nun endgültig der Vergangenheit an.

Begeistert ist Neumann dennoch von seinem ungewöhnlichen Wohnhaus mit dem Fachwerk und dem tief heruntergezogenen Dach. Für das besondere Ambiente nimmt er auch einige Unannehmlichkeiten gerne in Kauf. „Ich habe keinen Keller, durch die kleinen Fenster ist es recht dunkel, die Decken sind niedrig und die oberen Zimmer sind im Winter nicht sonderlich warm." Letzteres liegt vor allen Dingen daran, dass sich bei einer modernen Isolierung des Daches, dessen Form verändert hätte. Das hat der Denkmalschutz in den 70er Jahren, als das Gebäude über mehrere Jahre aufwendig saniert und in ein Wohnhaus umgewandelt wurde, aber nicht zugelassen und auf alte Dämmmethoden bestanden.

Zudem sind nicht alle 140 Quadratmeter des Gebäudes nutzbar. In einem Zimmer im oberen Stock, dort wo früher das Getreide in den Trichter gefüllt wurde, liegen noch zwei große Mühlsteine auf dem Boden. Außerdem nimmt das gesamte Getriebe der Mühle, die bis 1956 noch in Betrieb war, eine große Fläche im Wohnraum ein. Dieses ist noch vollständig erhalten und könnte mit dem Mühlrad in Bewegung gesetzt werden, wenn denn der Bach angestaut werden dürfte. „Ein großer Vorteil ist aber die abgelegene Lage. Ich kann hier sehr laut klassische Musik hören, auch mitten in der Nacht und mache das auch." Zudem schätzt Neumann die Natur rund um sein Heim, zu dem rund zweidrittel Hektar Land gehören. „Es ist einfach unglaublich idyllisch hier und ich genieße es, die Tiere wie die Reiher, Enten, Hasen und Eichhörnchen zu beobachten." Gegen menschlichen Besuch hat er auch nichts einzuwenden, wenn dieser die Privatsphäre achtet. „Manchmal laufen Leute einfach um mein Haus herum, das finde ich nicht richtig. Wer höflich ist, dem erzähle ich aber gerne etwas über die Mühle." Und zu berichten gibt es reichlich, denn bereits 1265 gibt es eine erste Erwähnung einer Mühle am Kalkumer Standort. „Man kann aber davon ausgehen, dass bereits um 900 hier gemahlen wurde", sagt Neumann.



Besonders auffällig ist das Fachwerk im Wohnzimmer der alten Mühle. Mathias Neumann wohnt seit sechs Jahren dort. RP-FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

INFO

Der Mühlenstandort ist viele Jahrhunderte alt

Geschichte Die erste urkundliche Erwähnung einer Mühle in Kalkum stammt aus dem Jahr 1265. Das damalige Gebäude wurde mehrfach neu- und umgebaut.
Ursprünglich war es ein reines Betriebsgebäude. In den 1970er Jahren wurde die vom Verfall bedrohte Mühle zu einem Wohnhaus umgebaut.

Literatur Die Kalkumer Heimatforscherin Rita Becker hat ein 300 Seiten starkes Buch über die abwechslungsreiche Geschichte der Mühle geschrieben: „Die Kalkumer Mahlmühle – die wechselvolle Geschichte der Mühle, ihrer Besitzer und ihrer Pächter" lautet der Titel. Das Buch ist zum Preis von 14 Euro im Buchhandel erhältlich.

Kalkumer feiern morgen ihr neues Dorfzentrum

erschienen in:
Rheinische Post vom 28.05.2016

KALKUM (brab) Morgen wird von 11 bis 14 Uhr mit einem Fest der neue Platz in der Ortsmitte von Kalkum eingeweiht. Rund 110.000 Euro wurden in den neuen Dorfmittelpunkt investiert, der ein langgehegter Wunsch der Bürger war, die daher auch an den Planungen beteiligt wurden. Das Areal an der Ecke Oberdorfstraße und Edmund-Bertrams-Straße gehört zu zwei Dritteln der Stadt und zu einem Drittel der katholischen Kirche, die die Zustimmung zur Neugestaltung erteilt hat.

Der Platz wurde mit großen Steinen gepflastert, mit Bänken und Tischen versehen und wird an drei Seiten durch Sträucher eingerahmt. Der Blick auf die sanierte Sandsteinfassade der romanischen Kirche St. Lambertus, die seit 1200 unzerstört die Jahrhunderte überstanden hat, bleibt ebenso frei wie der auf den Lassalle-Pavillon. „Die Meinungen gehen im Dorf auseinander, aber mir persönlich gefallen die modernen Bänke vor der historischen Kulisse“, sagt Willi Meuleners, Vorsitzender des Kalkumer Kulturkreises. Der Verein will noch für einen schönen Blickfang sorgen.

Eingesegnet wird der Platz morgen von Pfarrer Oliver Dregger. Danach folgt ein Umtrunk, und der Kulturkreis wird die Gedenktafel vorstellen, die dort später montiert werden soll. Recherchiert wurde der Text von der Heimatforscherin Rita Becker. „Erst wenn wir etwas aus der Vergangenheit der Menschen wissen, die hier gelebt, gearbeitet und gefeiert haben, erst dann wird dieser Platz für uns alle so richtig lebendig“, sagt Becker. Und gefeiert wurde an diesem Ort viel, denn seit Anfang des 18. Jahrhunderts stand direkt neben der Kirche eine Gaststätte. Das Geschäft lief offensichtlich so gut, dass der Wirt um 1850 einen großen freistehenden Tanzsaal mit Bühne erbauen ließ. An die Kopfseite des Tanzsaals wurde später noch ein Wohnhaus mit Gaststätte angebaut. Um 1975 wurde der gesamte Gebäudekomplex abgerissen.

Willi Meuleners, Pfarrer Oliver Dregger und Bezirksbürgermeister Stefan Goliß a (v.l.) freuen sich über das neue Zentrum.

FOTO: ANDREAS BRETZ

erschienen in:
Nord Bote Nr. 10 vom 03.06.2016

Dorfplatz mit Geschichte

Es waren einige Hundert Kalkumer, die sich am 29. Mai zur förmlichen und offiziellen Einweihung des neuen Kalkumer Dorfplatzes eingefunden hatten. Willi Meuleners, Vorsitzender des Kalkumer Kulturkreises e. V., hielt die Eröffnungsrede und moderierte die Veranstaltung. Natürlich vergaß er nicht, denjenigen zu danken, die wesentlich zum Gelingen dieses Werkes beigetragen hatten. Das ist einerseits die Kath. Kirchengemeinde, die rund ein Drittel der Fläche beisteuert, der damalige Bezirksvorsteher Ulrich Decker und seine Frau Ruth Decker als Ratsfrau, die das Projekt auf den Weg durch Genehmigungen und Behörden brachten. Ein Dankeschön ging auch an Manfred Filitz und die Kalkumer freiwillige Feuerwehr, die durch Sponsoring und Aufstellen eines Weihnachtsbaumes vorweg eine erste Nutzung des Platzes in der Weihnachtszeit 2015 ermöglichten. Diese Nutzung soll fortgesetzt und durch ein „Weihnachtssingen" ergänzt werden. Dass hier Dorffeste gefeiert werden, wird sich sicher noch ergeben, mindestens ein großes Fest im Jahr. Pfarrer Oliver Dregger gab dem Platz den kirchlichen Segen, Bezirksbürgermeister Stefan Golißa übergab den Dorfplatz in seiner Rede und natürlich mit dem gemeinsamen Band durchschneiden, jetzt förmlich und offiziell den Kalkumern, die mit Freibier direkt das erste Fest abhielten. Rita Becker hatte über die Geschichte des Platzes recherchiert. Im Mittelalter residierte hier die adlige Familie von Bellinghoven, sie stiftete 1236 der Kirche nebenan einen neuen Hochaltar. Der Name wird bis ins 16. Jahrhundert in verschiedenen lokalen Ämtern und Funktionen erwähnt. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts richteten die Familien Krüll/Schmitz eine Gaststätte mit Brauerei, Brennerei und Bäckerei ein. Damit ist der Platz, wenn man so will, sozusagen das geschäftliche und gesellschaftliche Zentrum im kleinen Kalkum. Im 19. Jahrhundert ist daraus ein Tanz- und Veranstaltungssaal (mit Gaststätte und Wohnhaus) mit überregionaler Bedeutung geworden, der „Bollingerhof". In den 1970er Jahren endet die gastronomische Tradition, die Gebäude werden abgerissen und die Oberdorfstraße verbreitert. Der Rest der Fläche wurde zur Grünfläche. Jetzt ist hier wieder Gelegenheit, sich statt an der Theke oder im Saal auf dem Dorfplatz zu treffen und zu feiern. Möge reichlich davon Gebrauch gemacht werden!

Stefan Golißa, Pfarrer Wolfgang Dregger, Vorsitzender des Kulturkreises Kalkum Willi Meuleners, Ratsherr Andreas Auler, Heimatforscherin Rita Becker (v.l.n.r.). *Text u. Foto: H.S.*

erschienen in: Rheinische Post vom 13.08.2016

Erinnerung an den alten Tanzsaal

Die Geschichte vieler Häuser in Kalkum reicht bis in das Mittelalter. Hinweisschilder geben über ihre Historie Auskunft. Jetzt wurden zwei neue Tafeln installiert.

VON JULIA BRABECK

Rita Becker und Willi Meuleners präsentierten gestern die neue Tafel, die auf dem Kalkumer Dorfplatz an die einstige Attraktion für Tagesausflügler aus dem Umland erinnert.

RP-FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

KALKUM Der Kalkumer Kulturkreis setzt sein erfolgreiches Projekt fort und hat zwei weitere Hinweistafeln an historischen Stätten im Ort angebracht. Diese werden gerne von Besuchern aber auch von Bewohnern genutzt, um sich über die Entwicklung des alten Stadtteils zu informieren. Dessen Geschichte wird seit einigen Jahren akribisch von der Heimatforscherin Rita Becker aufgearbeitet, die oft Monate am Text für ein einziges Hinweisschild feilt und dafür Berge von Akten wälzt.

Diesmal hat sie sich den Hüttenhof im Ortsteil Zeppenheim, eine vierflügelige Hofanlage mit repräsentativem Wohnhaus und parkartigem Garten, vorgenommen. Das Gebäude, dessen Geschichte bis in das Jahr 1419 zurückverfolgt werden kann, und das immer wieder zerstört wurde, wurde 1996 in die Liste der denkmalgeschützten Häuser Düsseldorfs aufgenommen.

Das zweite Schild wurde gestern am neuen Dorfplatz von Kalkum eingeweiht, der auf Bestreben des Kulturvereins eingerichtet wurde. An dieser Stelle stand ursprünglich seit Anfang des 18. Jahrhunderts direkt neben der Kirche eine Gaststätte. Das Geschäft lief offensichtlich so gut, dass der Wirt um 1840 einen Tanzsaal mit Bühne und mit Kegelbahn in den Ausmaßen von 13 Metern Breite und 32 Metern Länge errichten ließ. „Schnell wurde die neue Vergnügungsstätte zur großen Attraktion, nicht nur für die Dorfbewohner, sondern auch für Menschen aus der Umgebung. Immerhin gab es seit 1845 die Eisenbahnstation 'Bahnhof Kalkum', so dass auch den Tagesausflüglern aus dem Stadtgebiet der Besuch von Tanzsaal und Kegelbahn möglich war", sagt Rita Becker.

Viele Vereine wie Schützenbruderschaft, Gesangsverein und Karnevalisten nutzen viele Jahrzehnte den großen Raum, der eine wichtige Begegnungsstätte von Kalkum war. „Ich habe dort 1957 meine Frau bei einem Abend des Heimatvereins kennengelernt und bei den Theaterstücken, die in der Weihnachtszeit dort aufgeführt wurden, habe ich mitgewirkt", sagt Willi Meuleners, Vorsitzender des Kulturkreises.

Um 1975 wurde der gesamte Gebäudekomplex abgerissen. „Deshalb freut es mich, dass an diesem Ort wieder mit Unterstützung der Bezirksvertretung ein Versammlungsort, ein Dorfmittelpunkt entstanden ist", sagt Meuleners. So wird der Platz seit seiner Einweihung im Mai rege von den Kalkumern, aber auch von vielen Besuchern genutzt. Nach einer Kindstaufe wurde dort schon ein fröhlicher Umtrunk und nach einer Hochzeit ein kleiner Empfang abgehalten. „Ich beobachte hier auch große Gruppen von Wanderern und Radfahrern, die eine Rast einlegenr", sagt Meuleners. „Unser Einsatz für den Platz hat sich also gelohnt."

INFO

Kalkumer Kulturkreis

Ziele Der Verein wurde im Jahre 1975 gegründet. Er hat mehr als 50 Mitglieder und will seinen Stadtteil lebenswert erhalten und kooperiert dafür mit anderen Vereinen.

Tätigkeiten Der Kreis bringt regelmäßig Schriften über Kalkum heraus, organisiert Veranstaltungen wie eine Mundartandacht und verschönert den Stadtteil etwa mit einem Weihnachtsbaum.

erschienen in: Nord Bote Nr. 16 vom 26.08.2016

Rasten und Feiern auf dem Dorfplatz

Radler und Wanderer haben den neuen Kalkumer Dorfplatz im Schutz der Kirche St. Lambertus längst entdeckt und für Pausen in Anspruch genommen. Am 12. August enthüllten Willi Meuleners, Vorsitzender des Kulturkreises Kalkum e. V., und Heimatforscherin Rita Becker eine große Hinweistafel, die über die Geschichte des Platzes berichtet (unser Foto). Im Mittelalter stand hier bereits der Hof der adligen Familie von Belinghoven. Daraus entstand ein Gasthof mit Tanzsaal, der „Bollinger Hof" in Anlehnung an den früheren Hofnamen. Er wurde zum gesellschaftlichen Mittelpunkt im Dorf. Früher war hier auch der Schützenplatz.

Das erste große Fest auf diesem neuen Platz wird das Pfarrfest der kath. Kirchengemeinde am Sonntag, den 18. September, sein. Es beginnt um 9.30 Uhr mit einer Festmesse in der Kirche nebenan. Von 11 bis 18 Uhr gibt es dann Spaß und Spiel auf dem Dorfplatz mit Cafeteria, Waffeln, Leberkäse, Pommes, Grillwurst, Reibekuchen und natürlich Getränken für jedes Alter und jeden Geschmack. Für die Spiele sind das Kinderhaus St. Lambertus und die „GruLeiRu" (Jugendgruppe) zuständig. Um 14.30 Uhr kommt der Zauberer. Eine Hüpfburg zum Austoben gibt es natürlich auch. Die Frauengemeinschaft hat einen Verkaufsstand. Der gesamte Erlös aus dem Fest kommt dem „OGS-Mittagstisch" der Caritas und Straßenkindern in Südamerika zugute. H.S.

Rita Becker und Willi Meuleners anlässlich der Enthüllung des Hinweisschildes auf dem Kalkumer Dorfplatz. *Foto: H.S.*